Sonntag, den 3. Juli 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 25 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 182. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. **10. Jahrg.**

Vor der Entscheidung in der Reparationsfrage.

Deutschland soll 4 Milliarden Mark als Abschlußzahlung aufbringen.

Lausanne, 2. Juli. Die vertraulichen Besprechungen zwischen den Gläubigermächten über den gemeinsamen endgültigen Vorschlag an die deutsche Regierung sind am Sonnabend den ganzen Nachmittag über bis in die Abendstunden fortgesetzt worden. Ein abschließendes Ergebnis ist jedoch vorläufig noch nicht erzielt worden.

Der deutschen Abordnung ist bis zur Stunde noch kein offizieller Vorschlag der Gläubigermächte übermittelt worden, da in den fortgesetzten Besprechungen der Gläubigermächte immer wieder neue Abänderungsvorschläge auftauchten.

Von englischer Seite wird gegenwärtig ein starker Druck auf die übrigen Gläubigermächte ausgeübt, um eine Abänderung der bisherigen Vorschläge im Sinne des deutschen Standpunktes herbeizuführen. Da auf französischer Seite an der bisherigen Auffassung des unlösbaren Zusammenhanges zwischen den interalliierten Schulden und der Reparationsfrage festgehalten wird, ist auf englischer Seite der Gedanke aufgetaucht, eine „Ratifizierungsklausel" in die Vereinbarung aufzunehmen, um auf diese Weise der französischen Regierung die Möglichkeit zu geben, die Ratifizierung der Vereinbarung von der Erklärung der amerikanischen Regierung abhängig zu machen.

Eine endgültige Entscheidung ist kaum vor Anfang der nächsten Woche — etwa Dienstag — zu erwarten, da nach der offiziellen Uebereichung des Gläubigervorschlags zunächst auf deutscher Seite eine genaue Prüfung der einzelnen Punkte des Vorschlags stattfinden werde.

Die direkten Verhandlungen mit der deutschen Abordnung

über den gemeinsamen Vorschlag der Gläubigermächte zur endgültigen Regelung der Reparationsfrage sollen am Sonntag früh aufgenommen werden. Macdonald wird am frühen Sonntagvormittag allein die deutsche Delegation über den Stand des Gläubigervorschlags unterrichten. Anschließend soll sodann die gemeinsame Besprechung der Gläubigermächte mit den Vertretern der deutschen Abordnung stattfinden, die voraussichtlich den ganzen Sonntag in Anspruch nehmen wird.

Anderseits wird behauptet, daß Kanzler Papen und die anderen Mitglieder der deutschen Delegation sich am Sonntag nach Freiburg a. B. im deutschen Schwarzwald begeben werden, wo sie gemeinsam mit den aus Berlin eintreffenden Reichsministern über den Deutschland unterbreiteten Vorschlag entscheiden werden.

4 Milliarden als Abschlagszahlung.

Der bisher von der Gläubigerseite vorgesehene **Betrag von 4 Milliarden Mark als Abschlußzahlung Deutschlands** wird von der deutschen Regierung als untragbar angesehen.

Nach dem Gläubigervorschlag sind die 4 Milliarden nicht mehr wie bisher als Mindestmaß, sondern als Endsumme festgesetzt worden. Der Gläubigervorschlag sieht auch vor, daß nach dem Ablauf des Moratoriums Deutschland von der Regierung garantierte Bons, nicht jedoch Reichsbahnobligationen herauszugeben habe. Jedoch entscheidet zunächst die deutsche Regierung, ob unter Berücksichtigung der gesamten deutschen Wirtschaftslage eine Herausgabe dieser Bons zugunsten der Gläubiger stattfinden könne. Die jährliche Ausgabe der Bons der deutschen Regierung solle nach dem Vorschlag einen Betrag von einer halben Milliarde nicht überschreiten. Falls hierüber Meinungsverschiedenheiten entständen, so werde ein Schiedsgericht entscheiden.

Als Zinsfuß sieht der Gläubigervorschlag einen Betrag von 5 Prozent plus 1 Prozent Amortisierung für die Bons vor. Der bisherige Gläubigervorschlag sieht ferner vor, daß eine gemeinsame Erklärung der Konferenzmächte sowie ein von den 5 Gläubigermächten zu unterzeichnendes Protokoll aufgenommen werden solle.

Die Baseler Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ.) ist als Treuhänderin bei der endgültigen Regelung und der Uebernahme der Bons der deutschen Regierung vorgesehen.

Die Folgen des Zollkrieges.

Wie aus dem polnischen Handelsministerium verlautet, hat sich der deutsch-polnische Handelsverkehr nach den letzten Zollübereinkünften, die bekanntlich seit dem 1. April gelten, zuungunsten Polens gestaltet. Beispielsweise sollen im Mai deutsche Waren im Werte von insgesamt 12,4 Millionen Zloty nach Polen eingeführt worden sein. Dagegen belaufe sich die Ausfuhr nach Deutschland auf 11 Millionen Zloty. Die polnischen zuständigen Stellen führen den Rückgang auf deutsche Einfuhrverbote für Landwirtschaftserzeugnisse und auf die deutschen Devisenbeschränkungen zurück. Wie von zuständiger Stelle versichert wird, sei die polnische Regierung jedoch bereit, neue Verhandlungen mit Deutschland aufzunehmen, um einen Zollfrieden zwischen beiden Ländern herbeizuführen.

Der Hafenbau in Gdingen.

Der Bau des Hafens soll 165 Millionen Zloty kosten.

Die Polnische Regierung hat mit dem französisch-polnischen Konsortium für den Bau des Hafens in Gdingen eine Abmachung über die Durchführung der dritten und letzten Etappe der Hafenarbeiten, deren Kosten 27 Millionen Zloty betragen werden, getroffen. Diese Arbeiten sollen bis zum Jahre 1935 ausgeführt werden; demnach wird der Bau des Gdinger Hafens im Jahre 1935 endgültig beendet sein.

Die erste Etappe beim Hafenbau war im Jahre 1930 beendet worden und kostete 90 Millionen Zloty; die Kosten der zweiten Etappe der Hafenarbeiten, die im laufenden Jahre zu Ende geht, betragen 48 Millionen Zloty; die Kosten der dritten Etappe sind — wie schon gesagt — auf 27 Millionen Zloty veranschlagt. Insgesamt wird der Hafenbau in Gdingen den polnischen Staat 165 Millionen Zloty kosten.

Ein Zeichen der Wirtschaftsnot.

Im „Dziennik Ustaw" vom 25. Juni wird eine Verordnung des Staatspräsidenten veröffentlicht, die die Pfändung von Getreide auf dem Halm verbietet. Die Verfügung bezieht sich auf alle Arten Pfändungen. Mithin darf wegen rückständiger Steuern die Pfändung gleichfalls nicht erfolgen. Die Verordnung hat Geltung für die Wojewodschaften Posen, Pommerellen sowie für den Geltungsbereich des Bezirksgerichts Kattowitz.

5 Tote und 8 Verwundete.

Bauernunruhen in Kleinpolen.

Auf Freitag ordnete man in der Ortschaft Berechy Dolne, Kreis Lisk, in Kleinpolen ein sogenanntes „Fest der Arbeit" (!), d. h. einen Tag an, an dem an Stelle der Zahlung von gewissen Steuern, Arbeit am Wegebau geleistet werden sollte.

Die Bauern sollen, wie die amtliche Telegraphenagentur meldet, durch kommunistische Flugblätter, die von der Einführung der Leibeigenschaften sprachen, irregeführt worden sein. Sie bewaffneten sich mit Stöcken, Dreschflegeln und Gabeln und überfielen 2 Pächter von Landgütern. Die Polizei versuchte die aufgeregten Bauern auseinanderzutreiben. Hierbei assistierte sogar Militär. In der Gemeinde Teleszniсe kam es zu blutigen Zwischenfällen. **Die Polizei machte von ihren Feuerwaffen Gebrauch. 5 Bauern wurden getötet, 8 wurden verletzt.**

7 Millionen in Waffen

Was der Rüstungswahnsinn die Welt kostet — und wie die Menschheit ohne ihn glücklich sein könnte!

In 40 Staaten, die Mitglieder des Völkerbundes sind und deren Armeeverhältnisse sich kontrollieren lassen, stehen bei einer Bevölkerung von 900 Millionen Menschen fast 7 Millionen ständig unter Waffen. Schaltet man Indien aus, das allein eine Einwohnerzahl von 320 Millionen besitzt, so kommen auf 580 Millionen Einwohner 6,7 Millionen Soldaten. Polizei und Gendarmerie sind hier nicht mit eingerechnet. Von allen Kontinenten ist Europa der am stärksten bewaffnete.

Es herrscht eine Militärspielerei, die leider blutiger Ernst ist und vielfach wesentlich größere Nationalarmeen geschaffen hat als vor dem Kriege. Schon das kleine Estland besitzt ein Friedensheer von 15 300 Mann bei einer Einwohnerzahl, die ungefähr der von Warschau gleich ist. Die Tschechoslowakei besitzt ein stehendes Heer, das ebenfalls größer ist als das des Deutschen Reiches, während die Einwohnerzahl nur 15 Millionen Menschen beträgt. Rumänien hat doppelt soviel Soldaten wie Deutschland; Polen dreimal soviel (im Verhältnis zur Zahl der Bevölkerung sogar sechsmal soviel). Jugoslawien ungefähr 40 000 mehr als Deutschland.

Den Rekord hält Frankreich mit 671 000 Mann. Italien gibt die Friedensstärke seiner Armee mit 250 000 Mann an. Hierzu kommen noch 100 000 Mann Kolonialtruppen und, nicht zu vegessen, die organisierten Heerscharen der Faschisten. Auch Sowjetrußland kann sich nicht über eine zu kleine Armee beklagen. Es besitzt ein stehendes Heer von 563 000 Mann und eine Miliz von 637 000, zusammen also rund 1 200 000 Mann. Bei 153 Millionen Einwohnern macht dies 0,8 Prozent der Bevölkerung im stehenden Heere, ein Minimum, das von keinem europäischen Staate, mit Ausnahme von Portugal, auch nur annähernd erreicht wird. In Frankreich stellt sich das Friedenskontingent der Soldaten auf 1,6 Prozent der Bevölkerung, in Polen auf 1,1, in Rumänien auf 1,2 Prozent, in England auf 0,8 Prozent und in Italien auf 0,9 Prozent.

Außerhalb Europas besitz vor allen Dingen Japan eine bedeutende Friedensarmee, ein Heer von 233 000 Mann, allerdings auf die Einwohnerzahl umgerechnet, macht diese Zahl nur 0,4 Prozent der Bevölkerung aus. In den Vereinigten Staaten gibt es ein Freiwilligenheer von 138 000 Mann, eine Freiwilligenmiliz von zirka 300 000 Mann. (Prozentsatz der Bevölkerung 0,3 Prozent.)

Man kann die Milliardenbeträge, die jährlich von allen Staaten der Welt für das Heerwesen und alles, was mit der Landesverteidigung zusammenhängt, ausgibt, nicht zusammenrechnen, denn eine solche Uebersicht fehlt vollkommen. Zweifellos würden diese Beträge ausreichen, alle Arbeitslosen der Welt zu beschäftigen, gut zu verpflegen und zu bekleiden. Die Unkosten sind in den einzelnen Staaten so ungeheuerlich, weil die modernen technischen Waffen viel Geld beanspruchen.

So starrt die Welt heute voller Waffen, die, zumal der Gaskrieg ebensowenig verboten ist, wie das Bombardement auf schutzlose Städte, infolge der technischen Vervollkommnung noch wesentlich grausamer sind als die des Weltkrieges.

Es gibt also für die Abrüstungskonferenz genügend Arbeit, es müssen nur alle Teile den Willen zur Verständigung haben. Die Verhandlungen in Genf haben aber gezeigt, daß viele Staaten nicht Willens sind, einen tatsächlichen Abrüstungsabbau vorzunehmen. Solange dies nicht geschieht, wird nicht nur der Friede gefährdet sein, sondern auch keine Gesundung der Weltwirtschaft erfolgen.

Deutsche Lehrertagung.

Gestern begann in Graudenz die Bundestagung deutscher Lehrer in Polen. Die Tagung wird bis zum 4. Juli einschließlich dauern. Wie alljährlich, so werden auch jetzt neben organisatorischen und beruflichen Angelegenheiten Probleme allgemein-pädagogischer Natur behandelt werden

Wird der „Vorwärts“ verboten?

Der preußische Minister des Innern Severing hat auf das Ersuchen des Reichsministers des Innern, den „Vorwärts“ und die „Kölnische Volkszeitung“ auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 auf fünf Tage zu verbieten, am 29. Juni d. J. geantwortet, daß er die gesetzlichen Voraussetzungen für Verbotsmaßnahmen gegen diese beiden Zeitungen nicht als gegeben erachte. Der preußische Minister des Innern hat daher die Entscheidung des Senats des Reichsgerichts beantragt.

Am Freitag entschied das Reichsgericht, daß der preußische Innenminister dem Ersuchen der Reichsregierung auf Verbot des „Vorwärts“ nachzukommen habe.

Ueber das Verbot der „Kölnischen Volkszeitung“ sollte das Reichsgericht gestern entscheiden.

Flucht von Zeitschriften aus Preußen.

Wie gemeldet wird, will die linksgerichtete Wochenschrift „Die Weltbühne“, deren Herausgeber Ossietzky gegenwärtig eine Gefängnisstrafe wegen Landesverrats verbüßt, ihren Erscheinungsort nach Wien verlegen. Die zweite der angesehenen Berliner politischen Linkszeitschriften, das „Tagebuch“, erwägt angeblich die Uebersiedlung nach München.

Wie in Polen.

Die Nationalsozialisten fordern Entfernung der jüdischen Studenten.

Am Donnerstag erklärte in Berlin eine Vertretung der nationalsozialistischen Studentenschaft dem Rektor, daß sie sich den Maßnahmen zur Wiederherstellung von Ruhe und Sicherheit in der Universität nicht fügen könnten, es sei denn, daß die jüdischen Studenten aus der Berliner Universität verschwinden würden. Der Universitätsrektor wies diese Forderung zurück, er versuchte den Nationalsozialisten klarzumachen, wie unmöglich dies sei. Er machte ihnen klar, daß die Gefahr bestehe, daß die Universität während des ganzen Semesters geschlossen werde.

„Zeppelin“ in England.

Friedrichshafen, 2. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh um 7.11 Uhr bei strömendem Regen zu seiner Englandfahrt gestartet. Dr. Eckener hat die Führung des Schiffes übernommen. Unter den 12 Passagieren, die an der Fahrt teilnehmen, befinden sich Gräfin Brandenstein-Zeppelin, der spanische Luftfahrtminister Herrero und einige englische Journalisten.

London, 2. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf kurz vor 18 Uhr, dem Laufe der Themse folgend, über London ein und kreiste langsam über London, von zahlreichen Flugzeugen begleitet. Auf den Straßen und Plätzen hatten sich Tausende von Menschen angesammelt, die das Luftschiff bestaunten. Der „Graf Zeppelin“ nahm Kurs auf Broockland, der Londoner Autorennbahn, um den dort weilenden Herzog von York und seine Gemahlin durch Abwerfen eines Riesengewindes zu ehren. Von dort flog „Graf Zeppelin“ nach Henworth, wo Zehntausende seiner Landung harrten.

250 Pfadfinder standen unter dem Oberbefehl des Kommandanten des früheren englischen Luftschiffs „R 101“ bereit, um die Landungsmanöver durchzuführen.

Nach einem Aufenthalt von rund dreiviertel Stunden auf dem Flugplatz Hentworth stieg das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zu einer 24stündigen Rundfahrt über England auf.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich.

Paris, 2. Juli. In Frankreich beträgt die Zahl der staatlich unterstützten Arbeitslosen rund 232 000. Das bedeutet einen Rückgang um 27 Prozent im letzten Vierteljahr. Hierzu ist jedoch zu bemerken, daß diese Zahlen nicht ein einwandfreies Bild der Arbeitslosen in Frankreich vermitteln, denn in Frankreich wird die Arbeitslosigkeit von der Statistik nicht voll erfaßt. Vor allem kommt die französische Arbeitslosigkeit in der Kurzzeit zum Ausdruck, die in der Statistik nicht berücksichtigt wird. Wie aus Paris berichtet wird, ist der jetzige Rückgang der Arbeitslosenzahl in Frankreich zum Teil auf Saisoneinflüsse zurückzuführen, zum Teil jedoch auf eine stärkere Kontrolle der amtlich erfaßten Arbeitslosen.

Der englisch-irische Konflikt dauert an.

London, 2. Juli. Zu dem englisch-irischen Konflikt wird gemeldet, daß die irische Regierung in der vergangenen Nacht eine neue Note an die englische Regierung gesandt habe. Die englische Regierung hat in ihrer letzten Note darauf bestanden, daß das geplante Schiedsgericht über die Frage der irischen Entschädigungszahlungen an England lediglich aus britischen Staatsangehörigen bestehen dürfe. Der Wortlaut der irischen Antwortnote wird streng geheimgehalten. Es heißt jedoch, daß sie in einem versöhnlichen Tone gehalten sei und einen Weg zu weiteren Verhandlungen offen lasse. Man nimmt an, daß der irische Ministerpräsident Devalera den südafrikanischen Ministerpräsidenten Hertzog als Präsidenten des Schiedsgerichts vorschlagen werde, dessen Mitglieder aus je zwei englischen und irischen Staatsangehörigen bestehen sollen. Weiter wird berichtet, daß Irland entschlossen sei, im Falle einer Anwendung der englische Kampfzölle energische Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Der Führer der irischen Arbeiterpartei begibt sich heute nach London, um mit dem englischen Arbeiterführer Lansbury die Frage der irischen Entschädigungszahlungen an England zu erörtern. Man erwartet, daß Lansbury, dessen Partei gegen die englischen Zollmaßnahmen gestimmt hat, auf die Verhütung eines Wirtschaftskrieges zwischen England und Irland hinarbeiten wolle.

Roosevelt — demokratischer Präsidentschaftskandidat.

Chicago, 2. Juli. Gouverneur Roosevelt erhielt auf dem demokratischen Parteikongreß bei der 4. Abstimmung 945 Stimmen, also 179 Stimmen mehr als es die Zweidrittelmehrheit fordert, und ist somit zum Präsidentschaftskandidaten nominiert worden.

Franklin Roosevelt ist 50 Jahre alt. Er ist ein Neffe des verstorbenen Präsidenten Roosevelt. Roosevelt studierte Jurisprudenz und war nach Beendigung seiner Studien zunächst als Rechtsanwalt in Neuyork beschäftigt. Im Jahre 1928 wurde er sodann zum Gouverneur des Staates Neuyork gewählt.

Fast 4 Milliarden-Dollar-Defizit in USA.

Neuyork, 2. Juli. Die Bundesregierung schloß das am 30. Juni abgelaufene Haushaltsjahr mit einem Fehlbetrag von 3788 Millionen Dollar ab. Die Bundesschulden werden dadurch um 2686 Millionen Dollar gesteigert.

König Manuel von Portugal gestorben.

London, 2. Juli. Der ehemalige König Manuel II. von Portugal ist am Sonabend nachmittag in seinem Palais in der Nähe von London ganz unerwartet gestorben. Ueber die Ursache seines Todes ist vorläufig noch nichts bekannt. Noch am Freitag war König Manuel bei den Tennisspielen in Wimbledon anwesend. Am Sonnabend morgen fühlte er sich unwohl. Der Arzt, den er gegen Mittag angerufen hatte, empfahl ihm, sich zu Bett zu legen. Nachmittags trat plötzlich Atemlosigkeit ein, die sich außerordentlich schnell verschlimmerte, bis der Tod eintrat. Am Sterbebette war nur die Königin Auguste-Viktoria anwesend.

König Manuel II. entstammte dem Hause Braganza-Cobung und Gotha und wurde im Jahre 1889 als Sohn des Königs Karol I. und der Prinzessin Amalie von Bourbon-Orleans geboren. Am ersten Februar 1908 wurde sein Vater und der Kronprinz Louis Philipp in Lissabon ermordet, während Manuel nur verwundet wurde. Als nächster Agnat des Königs Karol I. bestieg Manuel den Thron. Er stand völlig unter dem Einfluß seiner Mutter, die ihre klerikalen Neigungen nicht zum Vorteil des Landes und gegen den Willen der Bevölkerung in der Regierung zum Durchbruch zu bringen suchte. Die Folge davon war eine Revolution, die das Königshaus außer Landes trieb. Manuel II. floh nach England, wo er sich bei London niederließ. Hier heiratete er seine Cousine, die Prinzessin Auguste-Viktoria von Hohenzollern-Sigmaringen. Die Ehe blieb kinderlos, so daß mit dem jetzigen Tode des Königs Manuel das Haus Coburg-Braganza erloschen ist.

Vier Todesurteile in Persien.

Teheran, 2. Juli. Die Polizei hat dreißig Spione meistens Regierungsbeamte überführt. Vier von ihnen wurden zum Tode verurteilt, die übrigen zu verschiedenen Gefängnisstrafen.

Ein Schandurteil.

Budapest, 2. Juli. Im Organ der Bauarbeitergewerkschaft war ein Aufruf erschienen, der auf die äußerst niedrigen Löhne verwies und die Notwendigkeit der Organisation betonte. Wegen dieses Aufrufs verurteilte das Budapester Strafgericht den Redakteur Franz Knittelhofer, einen alten besonnenen Gewerkschafter, zu sieben Monaten Kerker. Der Staatsanwalt meldete noch wegen zu geringen Strafausmaßes die Berufung an.

Verwüstungen in Rumänien.

Nach dem langsamen Abflauen der rumänischen Hochwasserkatastrophe läßt sich ein ungefähres Bild von den Verwüstungen feststellen. Die angerichteten Schäden sind an manchen Orten unbeschreiblich. Weite Gebiete und Landstraßen sind ein riesiges Meer von Schlamm und es wird wochenlang dauern, bis die Landstraßen halbwegs passierbar gemacht werden können. Die Zahl der Obdachlosen beläuft sich sich auf mehr als zehntausend, deren Unterbringung große Sorge macht. Die genaue Zahl der Todesopfer ist noch immer nicht bekannt. In Jassy und Umgebung allein wurden zwanzig Todesopfer gezählt. Aus verschiedenen Teilen der Bukowina und Moldau werden weitere zehn Todesopfer, zumeist Frauen und Kinder, gemeldet. Kilometerbreite Strecken sind durch das Hochwasser sowie durch den Hagelschlag vollständig vernichtet. Die Ernte ist als verloren zu betrachten.

Der neueste Weltrekord.

Vor einigen Tagen fand in Angels Camp in Kalifornien die Austragung einer „Sprungkonkurrenz für Frösche“ statt. Wie amerikanische Blätter berichteten, haben die Veranstalter dieses „Wettkampfes“ ein sehr gutes Geschäft gemacht, denn mehr als 20 000 Personen waren erschienen, um Zeugen dieses Wettbewerbes sein zu können, den schon vor Jahren der amerikanische Humorist Mark Twain, der seine Landsleute nur zu gut kannte, in der satirischen Humoreske „Wettkampf der Frösche in Calaveras“ scheinbar vorausgeahnt hatte. Sieger in diesem „klassischen“ Wettkampfe blieb ein kleiner Laubfrosch, der 13 Fuß und 5 Zoll, also über viereinhalb Meter, weit sprang und so den schon bestehenden „Frösche-Weitsprung-Weltrekord“ um volle 60 cm schlagen konnte. Ob und wie der „Sieger“ prämiiert wurde, wird nicht verraten.

Ein Museum im Pekinger Kaiserpalast.

Die „Verbotene Stadt“ der kaiserlichen Paläste in Peking wurde nach dem politischen Umsturz mit allen ihren Schätzen der öffentlichen Besichtigung zugänglich gemacht. Die chinesische Zentralregierung ließ die Reichtümer und Kostbarkeiten vieler Jahrhunderte feststellen, katalogisieren und in drei Sammlungen — Bibliothek, Altertümer und Historisches Archiv — gruppieren. Das neue Museum ist das weitaus reichhaltigste der Welt — die Bibliothek enthält 1 200 000 Bände, darunter 1000 Unika. Die Porzellansammlung umfaßt mehr als 6000 Stück aus allen Epochen, jedes Stück ein Wunder an Seltenheit und Schönheit. Das bloße Inventar der Sammlung ist in 26 Bänden zu je 1000 Seiten enthalten.

Konserviertes Löwengebrüll.

Die Neger aus Uganda haben sich aus Kapstadt einen Apparat kommen lassen, der Löwengebrüll täuschend nachahmt. In einer Mischung von Englisch und Negersprache nennen sie ihn Simbaphon (Simba heißt der Löwe). Eine mit Simbaphonen ausgerüstete Truppe begibt sich auf die Treibjagd, veranstaltet an einem Punkte der Steppe Höllenlärm und das Wild, das sich von Löwen verfolgt glaubt, rast den in entgegengesetzter Richtung verborgenen Jägern direkt ins Gehege. Die Neger behaupten, daß die sehr teuren Instrumente für sie sehr respektabel sind.



Der König von Siam,
der es sich dieser Tage gefallen lassen mußte, daß Siam aus einer absoluten Monarchie eine konstitutionelle Monarchie wurde.



In der Zeit der Abrüstung.
Amerikanische Matrosen der Kriegsflotte üben sich im Schnelladen der Geschütze.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Am Sonntag, den 10. Juli, veranstaltet die D.S.A.P. (Bezirk Kongreßpolen) im Garten der Gebr. Janot in Konstantynow ihr

Traditionelles Gartenfest

Am Fest nehmen alle Ortsgruppen der D.S.A.P. mit ihren Fahnen teil. Der **Ausmarsch** erfolgt pünktlich um 2 Uhr nachmittags vom Hofe [der] Schweigertschen Fabrik aus durch die Ludzka und die 11-go Listopada nach dem Festgarten

Im Garten: **Festansprache** des Parteivorsitzenden **Artur Kronig.** **Gesang** des Männerchores u. des gemischten Chores des **D. K. u. B. V. „Fortschritt“.** **Schießstand, Glücksrad** und verschied[ene] **Ueberraschun[gen]** **Kinderumzug.** Für gute **Musik** ist gesorgt. Reichhaltiges und billiges **Büfett** am Platze. Der Garten steht den Teilnehmern von 9 Uhr morgens ab zur Verfügu[ng]

Eintritt 1 Zloty, für Arbeitslose 50 Groschen

Alle Mitglieder und Freunde unserer Bewegung werden zu diesem traditionellen Fest der werktätigen Deutschen freundlichst eingeladen

Der Bezirksvorstand.

Bittschriften- und Rechtsbeistands- Büro

Edward Klisz

in **Ruda-Pabianicka**, Pilsudskistr. 3

erledigt

Gerichts-, Schatzamts-, Administrations- und Selbstverwaltungsangelegenheiten. Verfertigt Verträge und Kontrakte. Führt Kaufs- und Verkaufstransaktionen aus. Umschreibungen auf der Schreibmaschine werden angenommen.

Repräsentant der mechanischen Ziegelei in Gospodarz von Wladysl. Izydorkiewicz

---

Kauft aus 1. Quelle



Große Auswahl

Kinderwagen, Metallbettstellen | **Federmatratzen** (Patent), **amerik. Wringmaschinen**

erhältlich im **Fabrik-Lager**

„DOBROPOL“ Lodz, Piotrkowska 73

Tel. 158-61, im Hofe.

Dr. med. H. KRAUSKOPF

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten

zurückgekehrt

wohnt jetzt **Zgierska 15** Tel. 113-47

Sprechstunden von 4—7.

Heilanstalt der Spezialärzte, Röntgeninstitut und zahnärztliches Kabinett

Zgierska 17 — Tel. 116-33

Empfangen werden Kranke aller Spezialitäten von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Visiten in der Stadt.

Durchleuchtungen u. Röntgenbestrahlungen * Analysen

Venerologische Heilanstalt der Spezialärzte

Zawadzka 1.

Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr nachmittags. **Konsultation 3 Zloty.**

Soeben erschienen:

Das wichtigste Nachschlagewerk der Internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung

Vierter Kongreß
der
Sozialistischen Arbeiter-Internationale

Wien, 25. Juli bis 1. August 1931

Berichte und Verhandlungen

Deutsche Ausgabe. 896 Seiten.
Preis 15 Schweizer Franken = 12 Reichsmark.
Gebunden 17.50 Schweizer Franken = 14 Reichsmark.
Verlag der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

In Kommission bei:
J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.
Wiener Volksbuchhandlung, Wien VI, Gumpendorferstraße 18.
Genossenschaftsbuchhandlung, Zürich 4. Stauffacherstraße 60.

Inhaltsübersicht:

Zu beziehen durch den Buch- und Zeitschriftenvertrieb „VOLKSPRESSE“, Lodz, Petrikauer 109.



Halbschuhe von Zl. 8.75

Zu haben bei

J.FRIMER Petrikauer 75

Filiale: Petrikauer 112

Dr. med. Heller

Spezial-Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nawrotstraße 2, Tel. 179-89

Empf. bis 10 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag v. 12—2
Für Frauen speziell von 4—5 Uhr nachm.

Dozent

Dr. med. Adolf Falkowski

Direktor der Heilanstalt „Kochanuwka“
Nerven- und psychische Krankheiten

Empfängt Piotrkowska 64, W. 4, Montags, Mittwochs, Freitags von 4—6 Uhr.

12× im Jahr je **50 Handarbeiten**

Vorlagen modernster Muster aller Techniken (viel Wäsche) in

Beyers Monatsblatt für

Handarbeit und Wäsche

zu jedem Heft Schnittbogen, Arbeitsbogen, Abplättmuster, **monatlich 1 Heft für 70 Pf.**

Überall erhältlich oder vom

Verlag Otto Beyer
dem Verlag für die Frau
Leipzig C 1 / Weststraße / Beyerhaus

Zu beziehen durch den Zeitschriftenvertrieb „VOLKSPRESSE“ Lodz, Petrikauer Strasse № 109.

Zahnärztliches Kabinett

Glowna 51 Londowska Tel. 174-93

Künstliche Zähne.

Empfangsstunden bis 8 Uhr abends.

Heilanstaltspreise.

Dr.
N. Haltrecht

Piotrkowska 10
Telephon 245-21

Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten.

Empfängt von 8—11 Uhr morgens, von 12.30—1.30 nachm. und von 5—9 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 10—1 Uhr vorm.

Dr. med.
W. Eychner

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten **wohnt jetzt**

Cegielniana 4 (früher 36)
(Neben dem Kino „Czary“)
Tel. 134-72.

Empfängt von 2.30—4 u. von 7—8 Uhr abends.

Schnell- und harttrocknenden englischen

Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin,

Oele, in- und ausländische Hochglanzemaillen, Fußbodenlackfarben, streichfertige Oelfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

Znak zastrz.

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129
Telephon 162-64

Kleine Anzeigen

in der „Lodzer Volkszeitung“ haben Erfolg!!

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute und morgen „Hau-Hau“
Sommertheater im Staszic-Park: Heute und folgende Tage „Die Spanische Fliege“

Capitol: Der bezaubernde Junge
Casino: Ehe aus Trotz
Corso: Liebe in der Wüste — Kampf um das goldene Vließ
Grand-Kino: Abenteuer in Biarritz
Oświatowe: Pat und Patachon als Schützen
Przedwiośnie: Fesselnde Liebe
Rakieta: Der lustige Leutnant
Splendid: Das Paradies der Frauen



PRZEDWIOŚNIE

Die letzten 2 Tage! Hinreißendes Fliegerdrama: Zum erstenmal in Lodz!

„Liebe in Fesseln“

In den Hauptrollen: **SHIRLEY MASON** und **BEN LYON**

Außer Programm: **Filmaktualitäten und Farce.**

Nächstes Programm: **„Harold, halte dich“** mit **Harold Lloyd.**

Preise der Plätze: 1.25 Zloty, 90 Gr. und 60 Gr.
Zur 1. Vorstell. alle Plätze zu 60 Gr.

Vergünstigungskarten zu 75 Gr für alle Plätze u. Tage gültig, außer Sonnabends, Sonn- u. Feiertags

Passepartouts u. Freikarten an den Sonn- und Feiertagen ungültig

---

[He]lenenhof Heute, den 3. Juli, 2 Uhr nachm. **Helenenhof**

[G]roßes Gartenfest

[zug]unsten des Hauses der Barmherzigkeit u. d. Maria-Marta-Stiftes

Große Pfandlotterie Jedes Los gewinnt. Preis des Loses 1 Zloty. Sehr wertvolle Gegenstände

Konzert des Sinfonieorchesters — Posaunenchor des Jünglingsvereins der St. Johannisgemeinde — Männerchor — Vereinigter gemischter Chor

Religiöse Feier: 4 Uhr nachm. 2 Ansprachen

Kinderumzug — Glücksräder — Schieß-Stand — Kahnfahrt — Preisballwerfen — Glückstonne u. a. m. — Abendmusik am Teiche

Eigenes Büfett und eigene Konditorei im Hauptgang bei den Tennisplätzen

Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, Kinder und Militärs 50 Groschen

Vorverkauf der Lotterielose und Eintrittskarten von Dienstag an bei: G. Teschner, Petrikauer 34; G. E. Restel, Petrikauer 84; Arno Dietel, Petrikauer 157; J. Bräutigam, Gluwnastraße Nr. 41; W. Schepe, Rzgowska Straße 10 und in der Geschäftsstelle des „Friedensboten“, Sienkiewicza 60

Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am Sonntag, den 10. Juli statt

---



Verein Deutschsprechender Katholiken.

Heute, Sonntag, d. 3. Juli, veranstaltet der Verein zur Stärkung seines Wohltätigkeitsfonds im Braunschen Garten, Pfaffendorf, Przendzalniana 68 (Zufahrt mit den Tramlinien 10 und 16) ein

Garten- und Kinderfest

Beginn 3 Uhr ✻ ✻ Eintritt 1 Zloty, Kinder 50 Groschen.

Das Fest findet **auf jeden Fall** statt, bei ungünstigem Wetter im Saale.

Im Programm: **Kegelbahn, Scheibenschießen, Tombola,** Glücksrad, Angeln, Ballonaufstieg, **Kinderspiele, Kinderumzug.**

Orchester des Gesangvereins „Cäcilie“-Konstantynow.

Tanz im angrenzenden Saale ✻ Der Garten ist beleuchtet.

Mitglieder, Angehörige sowie befreundete Vereine, Gönner des Vereins ladet herzlichst ein

die Verwaltung.

Oświatowe Wodny Rynek	Rakieta Sienkiewicza 40	Corso Zielona 2/4
Heute und folgende Tage **Für Erwachsene u. Jugend:** **PAT** und **PATACHON als Schützen** Beginn der Vorstellungen: Für Jugend: tägl. 16.30, Snnab. u. Stg. 14.30 Für Erwachsene: täglich 18.30, 20.30; Sonnab u. Sonntag 16.30, 18.30, 20.30	Heute und folgende Tage **Der lustige Leutnant** mit **Maurice Chevalier** **Claudette Colber, Charli Rouggles, Mirjam Chopkins** in den Hauptrollen. Der schmucke Zuschauerraum ist gegen Unwetter geschützt. Beginn der Vorstellungen: wochentags 4 Uhr, Sonnabends 2 Uhr, Sonn- und Feiertags 12 Uhr.	**Großes Doppelprogramm** I. **Liebe in der Wüste** mit **Olive Borden, Noah Berry, H. Trevor** II. **Kampf um das goldene Vließ** mit **Buss Barton** Außer Programm: **Groteske** Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 12.30 Uhr. Der Saal ist gut ventiliert. Preise der Plätze für die ersten Vorstellungen bedeutend herabgesetzt.

Die beste Einkaufsquelle

für den deutschen Werktätigen

in

Spiegeln — Plattierwaren — Musikalien — Tischglas

ist die Firma

GUSTAV TESCHNER

GŁÓWNA 56 (Ecke Juljusza)

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94. — Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen

Vermietung von Safes

In unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Hunderte von Kunden überzeugten sich,

daß jegliche **Tapezierarbeit am besten u. billigsten bei annehmbaren Ratenzahlungen** nur bei

P. WEISS
Sienkiewicza 18
(Front im Laden)

ausgeführt wird.

Achten Sie genau auf angegebene Adresse!

Ankündigung.

Wir geben allen lieben Missionsfreunden bekannt, daß am Dienstag, den 5 ds. Mts., pünktlich um 8 Uhr abends Herr Dr Imhof aus Amerika einen einmaligen **Vortrag** im Missionsverein „Bethel“, Nawrot 36, **halten wird.** Alle sind aufs herzlichste eingeladen. Der Eintritt ist frei.



Turnverein „Dombrowa“

Sonntag, den 10. Juli d. J. veranstalten wir im eigenen Garten und Lokale, Tuszynska 19 unser

34. Stiftungsfest

verbunden mit turnerischen Darbietungen, Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung, Pfandlotterie und Scheibenschießen, wozu die Mitglieder nebst werten Angehörigen und Gönner des Vereins ergebenst einladet

Die Verwaltung.

N. B. Reichhaltiges Büfett bei mäßigen Preisen. Musik liefert Chojnacki. Zufahrt mit der Elektrischen Nr. 4 und 11 bis Wojtowskastraße.

Frau Dr. med.

H. Klatschko

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Empfängt von 10—11 und von 4—6 nachm.

Piotrkowska 99, Telephon 213-66.

Kapitalkräftiger

Teilhaber

zu eingeführtem Geschäft gesucht.

Offerten an die Adm. d. Bl. sub „Lohnender Anteil“.

Dr. med.

M. Feldman

Frauenarzt u. Geburtshelfer

Zawadzka 10

Tel. 155-77

Empf. v. 9—12 u. v. 3—6 nachmittag.



Deutscher Kultur- und Bildungsverein

„Fortschritt“

Kilinskiego-Straße Nr. 145.

Frauensektion.

Am Montag, den 4. Juli, **Ausflug** nach Helenuwek zu Frau Kwiasniewska. Treffpunkt 3.30 Uhr nachmittags Baluter Ring.

Der D.K.u.B.V. „Fortschritt“ veranstaltet einen

5 tägigen

Ausflug an das Polnische Meer.

Abfahrt den 12. Juli (Dienstag), abends, Heimfahrt den 17. Juli (Sonntag).

Anmeldungen sowie Anzahlungen werden jeden Montag und Mittwoch während den Vereinsstunden im Lokale, Kilinskiego 145, sowie täglich in der Administration der „Lodzer Volkszeitung“ bis spätestens Mittwoch, den 6. Juli, entgegengenommen.

Neu eröffnete

Konditorei und Fruchteislokal

„PAVILLON“

Sienkiewicza 40, neben dem Park

empfiehlt

Fruchteis mit 50 Groschen die Portion.

Die besten Kuchen zu 20 Groschen.

Zu jed. Portion Eis Waffeln u. Sodawasser umsonst
Nach Verspeisung von 3 Portionen die 4. umsonst
Das Lokal ist im amerikanischen Stil eingerichtet
Konkurrenzpreise.

Um regen Zuspruch ersucht die Leitung.

Das billigste Wochenblatt für die Frau

ist die in Wien erscheinende

„Unzufriedene“

Einzelnummer, mit Zustellung ins Haus, 20 Groschen.
Vierteljährlich Zl. 2.50.

Bestellungen ab 1. April 1932 nimmt entgegen

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse“

Petrikauer 109

Aus Welt und Leben.

Schwere Unwetterschäden in Süddeutschland.

Breslau, 2. Juli. In verschiedenen Gebieten der Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz wurden in den letzten Tagen durch schwere Unwetter große Schäden angerichtet. Besonders stark heimgesucht wurden die Kreise Nimptsch, Reichenbach und Lauban, sowie das östliche Riesengebirge. Das Unwetter, das von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet war, hat die Ernte auf weite Strecken in wenigen Minuten vernichtet.

Im Kreise Nimptsch glichen weite Täler in kurzer Zeit einem einzigen See. Stellenweise ging ein furchtbarer Hagelschlag nieder. Das Getreide liegt niedergewalzt am Boden. In mehreren Gemeinden sind durch die Hagelkörner sämtliche Fensterscheiben zertrümmert worden. Die Fernsprechleitungen wurden bündelweise zerrissen.

Im Kreise Reichenbach verursachte das Unwetter ebenfalls große Ueberschwemmungen. Das Wasser der Peile stieg in einer Stunde um 4 Meter, und binnen kurzem standen die neuerrichteten Erwerblosensiedlungen in der Langenbielauer Straße unter Wasser. Aehnlich wütete das Gewitter in der Nähe von Lauban und im Kreise Schweidnitz, wo insbesondere die Ortschaften um den Zobten schwer betroffen wurden.

Sehr heftig trat die Unwetterkatastrophe im Ostriesengebirge und im Rehhorngebirge auf. In der böhmischen Ortschaft Schatzler wurde die große Spinnerei durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt. Das Werk brannte bis auf das Kasselhaus nieder. Die Schatzlarer Spinnerei beschäftigte noch 300 Arbeiter, die durch das Unglück brotlos geworden sind.

Ein Griff — ein Haus.

Eine praktische Einrichtung, die die Beförderung der Wohnung in zwei Kisten gestaltet, ist auf der Stuttgarter Werkbund-Ausstellung zu sehen. Es ist freilich nur eine Einzimmerwohnung, die aber mit ihrer ganzen Einrichtung zusammengefaltet in zwei Kisten verpackt werden kann. Dieses Falt-Zimmer, dessen Anschaffungskosten nicht höher sind als eine andere Zimmereinrichtung, erleichtert den Umzug von Stadt zu Stadt außerordentlich und wird daher besonders von „möblierten Herren", berufstätigen Frauen und anderen Leuten, die öfters umziehen müssen, als eine große Bequemlichkeit empfunden werden.



Amerika kann nicht mehr seine Beamten bezahlen.

Die Lehrer der amerikanischen Stadt Chicago werden seit Monaten mit kleinen Ratenzahlungen abgefunden, da die Stadt die vollen Gehälter wegen der schlechten Finanzlage nicht mehr bezahlen kann. Unser Bild berichtet von einer Riesenkundgebung der Lehrkräfte in Chicago, bei der Tafeln mit der Forderung „Wir wollen Geld!" mitgeführt wurden. Um die Forderungen der Staatsbeamten nicht ins Unermeßliche wachsen zu lassen, hat der amerikanische Senat ein Spargesetz verabschiedet, nach dem sämtliche Staatsbeamten mit einem Jahreseinkommen von über 1000 Dollar einen einmonatigen unbezahlten Zwangsurlaub nehmen müssen.



Sonntag, den 3. Juli.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.15 Konzert, 15.25 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 16.05 Schallplatten, 17 Orchesterkonzert, 18 Nützliches und Angenehmes, 18.20 Tanzmusik, 19.15 Verschiedenes, 20 Populäres Orchesterkonzert, 22.05 Tanzmusik, 22.50 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
8.05 Morgenfeier, 11.30 Bachkantate, 12.10 Mittagskonzert, 14.30 Klaviermusik, 15.20 Mandolinenorchesterkonzert, 17.45 Kammermusik, 19 Orchesterkonzert, 20.45 „Der Ring der Nibelungen" von Wagner, 22.30 Tanzmusik.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12.10 Mittagskonzert, 15.20 Mandolinenorchesterkonzert, 17.45 Unterhaltungskonzert, 20.45 „Siegfried" von Wagner, 22.30 Tanzmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
7.05 Hafenkonzert, 11.30 Bachkantate, 12.40 Musik der Woche, 13 Konzert, 16.30 Konzert, 20 Oper: „Othello", 22.40 Nachtmusik, 23.20 Die Weintraubs spielen zum Tanz.

Wien (581 kHz, 517 M.).
10.30 Konzert, 11 Sinfoniekonzert, 12.15 Unterhaltungskonzert, 16 Sängerfest in Hainburg, 16.30 Kammermusik, 17.20 Konzert, 19.40 Wiener Weisen, 22.15 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
7 Frühkonzert, 8.30 Orgelkonzert, 9.15 Liederkonzert, 12.05 Stolzes Blasorchester, 13.30 Schallplatten, 19 Schallplatten, 20 Slet-Kabarett, 22.25 Slet-Kabarett.

Montag, den 4. Juli.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
12.45 Schallplatten, 15.40 Schallplatten, 17 Konzert, 18.20 Unterhaltungsmusik, 19.15 Verschiedenes, 22 Musik, 22.50 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.30 Schloßkonzert, 14 Schallplatten,. 16.30 Harfenmusik, 17.10 H. Kaminski: „Triptychon", 18.30 Unterhaltungsmusik, 20 Bunte Stunde, 21.10 Kammertrio, 22.30 Unterhaltungskonzert.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
10 Schallplatten, 14 Konzert, 16.30 Konzert, 20.20 Volkstümliches Konzert, 22.30 Unterhaltungskonzert.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
7.05 Konzert, 12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 17 Konzert, 21 Unterhaltungskonzert, 22.20 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Konzert, 12.40 Schallplatten, 13.10 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 16.50 Schallplatten, 19.25 Violinvorträge, 20 Volkstümliches Konzert, 22.15 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.)
11 Schallplatten, 12.30 Konzert, 13.40 Schallplatten, 19.10 Liederkonzert, 19.30 Chorkonzert, 20.30 Festkonzert, 22.20 Schrammelmusik.

Das Radio beim Ausflug.

Nun kommt der Sommer mit seinen warmen Tagen heran, an denen uns die Kühle der Wälder und der Gesang der Vögel lieber sind als die interessante Rundfunksendung. Und dennoch, wenn wir dann im Schatten mächtiger Tannen oder Eichen ruhen, empfinden wir doch, besonders wenn man sich an das Radio sehr gewöhnt hat, das Fehlen desselben. Denkt man aber an das Gewicht des Akkumulators, der Anodenbatterie, des Empfangsapparates usw. und an die Mühe, die das Anbringen der Antenne im Walde verursacht, so verzichtet man bald auf das Vergnügen einer Rundfunksendung im Freien.

Dabei ist es gar nicht so schwierig, einen Detektorapparat auf den Ausflug mitzunehmen und ihn auf dem Lande zu installieren. Der ganze Detektor wiegt mit Hörern und Antennenmaterial nicht mehr als 1,5 Kg. Er ist also leicht, und das bedeutet für den Touristen einen ungeheuren Vorteil. Um nun den Apparat zu instalieren und hübsche unterhaltende Musik zu hören, muß man an einer Stelle Halt machen, wo es mindestens zwei Bäume gibt. Zur Not tut es auch einer. Sodann braucht man auch zwei etwas walnußgroße Steine. Vom Hause muß man den Detektor, die Hörer und 40 Meter Antennenleitung mit Isolatoren an beiden Enden mitgebracht haben, ferner ein Stückchen Metall, daß an eine 5 Meter lange Leitung angelötet ist. Das Metallstückchen muß so geformt sein, daß man es in die Erde stecken kann.

Am Ziele angelangt, beginnt man mit der Installation des Apparates, was bei einem geschickten Touristen nicht länger als 15 Minuten dauern darf. Wir wickeln zuerst die Antennenleitung ab und binden an jeden der beiden Isolatoren je ein Stück Schnur von zirka 20 Meter Länge. Ans Ende der Schnur binden wir einen Stein und werfen diesen so im Bogen über einen Baum, daß die Schnur auf einen Ast zu liegen kommt. Dann ziehen wie mit Hilfe des herabhängenden Steines die Antenne möglichst weit in die Höhe und wickeln die Schnur um den Stamm des Baumes. Dasselbe tun wir mit dem Stein, der am anderen Ende der Leitung befestigt ist. Ist nur ein Baum vorhanden, so wird das zweite Ende der Antennenleitung mit dem Apparat verbunden. Wird die Antennen an zwei Bäumen befestigt, so muß man vorher von ihrer Mitte oder einem der Enden eine Verbindung mit dem Apparat herstellen. Beim Anbringen der Antenne muß darauf geachtet werden, daß sie weder Zweige noch Blätter berührt.

Nun wird die Erdung hergestellt. Gibt es in der Nähe einen Teich, Fluß oder auch nur ein Pfütze, so geht alles sehr leicht, weil man einfach die vorbereitete Erdung ins Wasser wirft und die Erdungsleitung mit dem Apparat verbindet. Gibt es kein Wasser in der Nähe, so stellen wir die Erdung her, indem wir ein Stück Metall in feuchte Erde stecken. Ist die Erde trocken, so wird sie mit Wasser aus dem nächsten Brunnen begossen. Die Einschaltung der Hörer krönt das Werk, und man kann nun ungehindert der Sendung lauschen.

Es ist ratsam, vorher das Rundfunkprogramm mit sich zu nehmen, damit man über das Gebotene auf dem Laufenden ist. Die hier beschriebene Anlage gewährleistet einen guten Empfang von Raszyn im Umkreise von 200 Kilometer, Lodz im Umkreise von 15 Kilometer und Wilno im Umkreise von 50 Kilometer.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Nord. Montag, den 4. Juli d. J., Punkt 7 Uhr abends, findet im Lokale, Polnastraße 5, eine Vorstandssitzung statt. Wegen des Parteifestes, das am 10. Juli in Konstantynow stattfindet, ist das Erscheinen aller Pflicht.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Humor.

Bibelauslegung.

Ein Küster, der mit seinem Pastor schon lange Zeit verfeindet war, trat nach beendigung des Gottesdienstes auf ihn zu und sagte:

„Herr Pastor, heute haben Sie nach dem Bibeltext gepredigt: So dir jemand einen Streich auf die rechte Wange gibt, so halte ihm auch die linke hin. Werden Sie nun auch selbst nach diesen Worten handeln?" Dabei versetzt er ihm eine Ohrfeige.

Ganz gefaßt erwiderte der Geistliche:

„Mit dem Maße, damit man dir mißt, sollst du auch wieder messen" und gab dem Küster ebenfalls einen Schlag ins Gesicht.

„Aber meine Herren, was machen Sie denn da?" fragte erschrocken ein gerade vorübergehendes Mitglied der Gemeinde.

Schlagfertig antwortete der Prediger:

„Wir legen uns beide nur einige Bibelstücke aus."

•

Unangenehme Erkenntnis.

„Ich habe allen Glauben an die Frauen verloren, jetzt traue ich keiner mehr."

„Weshalb?"

„Da habe' ich neulich spaßhalber eine Heiratsanzeige eingerückt — und was meinst du? Meine Braut hat darauf geantwortet."

•

Die Zauberformel.

„Können Sie mir ein Wort sagen, in dem eine Frau vorkommt und das uns die Möglichkeit gibt, zu heiraten?"

„Jawohl: Defraudation!"

•

Vorsichtsmaßnahme.

„Als ich gestern nachts bei ihrem Hause vorbeikam, waren alle Fenster erleuchtet. Sie hatten wohl große Gesellschaft?"

„Ach nein, aber meine Frau kommt morgen aus dem Bad zurück und wenn sie den kleinen Lichtverbrauch sieht, merkt sie was."

•

Wer hat recht?

„Wir moderne Frauen sind doch geplagte Wesen. Wie gut hat es dagegen Eva im Paradiese gehabt."

„Ich sehe da keinen Unterschied: Du hast einen Garten, Du hast einen Mann, und du hast, wie Du erst vorhin versichert hast, nichts anzuziehen."

Verschiedenes.

Der größte Mann der Welt

dürfte gegenwärtig der Riese Jase Earle aus Texas sein, der die respektable Höhe von 2.65 Meter erreicht, groß und so kräftig ist, daß er in keinem der modernen Verkehrsmittel Platz findet.

Das Güterbahnnetz von Chicago.

Unter der Stadt Chicago erstreckt sich eine Bahnlinie von 100 Kilometern. Das Güterbahnnetz hat 96 Elevatorschächte, 3304 Wagen und 150 elektrische Lokomotiven. Auf dieser Bahn werden im Jahre mehr als eine halbe Million Warenladungen befördert, zumeist Kohle, Asche, Abfall und Erde von Ausgrabungen.

Der höchste Wasserfall in Europa

ist die Kaskade von Gaverna in den Pyrenäen, wo das Wasser von einer Höhe von 420 Meter herunterstürzt. Den zweiten Platz nimmt der Fall Fuglos in Norwegen ein, der 330 Meter hoch ist. An dritter Stelle stehen wiederum die Pyrenäen mit den Kaskaden von Oo (320 Meter). Dann kommt der berühmte Staubbach in der Schweiz mit 300 Meter. Fast gleich hoch sind die Wasserfälle Doby Millin in Wales und Ginfael in der Grafschaft Marieneth.

Die 100-Dollarnote

Roman von Edward Stilgebauer

12. Fortsetzung.

Als Horst auf seinem Zimmer im Grand Hotel anlangte, warf er sich in den Kleidern auf das Bett. Aber es war ihm unmöglich, ein Auge zu schließen, auch nur einen Moment der Ruhe und Ueberlegung zu finden. Seine Brieftasche war leer, leer bis auf die zweihundert Frank. Und seine Hilfsquellen waren erschöpft, das war das einzige, was er in dieser Stunde zu denken vermochte. So weit hatten ihn also sein grenzenloser Leichtsinn, seine Spielwut, sein Pochen auf das Glück, von dem er sich nun einmal verwöhnt und umschmeichelt glaubte, wieder geführt. Aber nicht allein diese seine Eigenschaften, die er schlechterdings nicht verleugnen konnte, waren daran schuld. Es war unglaublich. Vor drei Stunden hatte er noch 83 000 Frank in der Tasche!

„Alice — Violet", fuhr es wieder und wieder durch seinen Kopf. Wie an einen Rettungsanker klammerte sich seine verzweifelte Hoffnung eben an die Namen der beiden jungen Mädchen, die in dieser letzten Episode seines reichbewegten Lebens seine Wege gekreuzt hatten.

Was wollte er mit denen, was konnte er mit denen noch wollen? Er war gewiß, Alice liebte ihn noch, aber der alte Feldberger hatte ihm in so schmählicher Weise die Tür gewiesen, daß sein Stolz es unmöglich zulassen konnte, diesem Manne auch nur ein einziges Mal in diesem Leben ein gutes Wort zu geben.

Und Violet? Was würde dieser Mister Wilkins, der hartgesottene Millionenmensch, der Beherrscher des Weizenmarktes in Wisconsin, der für ihn in diesem Augenblick unfaßbare Werte an der Neuyorker Börse rollen ließ, wohl sagen, wenn er es erfuhr, daß er in dem flotten Gesellschafter, dem Retter seiner Tochter, dem Grafen, einen Bankrotteur vor sich habe, einen Menschen, der nicht mehr einen roten Heller sein eigen nannte, und der ein Vermögen, das ihm kaum gehörte, in wenigen Stunden über den grünen Tisch hatte rollen lassen? Nicht auszudenken, einfach nicht zu überleben war die Stunde, in der er, selbst wenn er Violets sicher war, gezwungen sein würde, Mister Wilkins reinen Wein einzuschenken! Nein, da war es schon besser, er machte Schluß, ehe er die Schande erlebte, daß ihm der Portier des Grand Hotels, der in dieser Stunde noch devot dienernde Monsieur Flunschli, die Tür wies und ihn wegen Zechprellerei der Polizei zur Anzeige brachte.

Und Alice? Wenn er sich in diesem Augenblick richtig erinnerte, dann hatte er ihr vor wenigen Stunden im Kasino ein Versprechen gegeben! Sein Ehrenwort, das ihm doch stets noch heilig gewesen, hatte er ihr gegenüber verpfändet, seinen Vorsatz, von dem er ihr eine Andeutung gemacht hatte, nicht zur Ausführung zu bringen, wenn er Glück hatte, wenn seine Farbe noch einmal herauskam! Und auf Noir war die Kugel gefallen.

Er legte den Revolver vor sich auf den Schreibtisch. Wie er ihn so betrachtete, kam plötzlich so etwas wie eine erhabene Ruhe über ihn. Nun griff er nach einem der Briefbogen des Grand-Hotels, die hier in einem eleganten Behälter auf dem Tische standen. Richtig, Nachricht sollten die in der Heimat erhalten, sie sollten sich nicht der Illusion hingeben, daß er nun in Amerika sein Brot suche, nicht der Hoffnung leben, daß er eines schönen Tages als gemachter Mann wieder in Deutschland auftauchen werde! Emmerich sollte wissen, wohin er ihn mit der Hundertdollarnote getrieben hatte!

Kritzelnd fuhr Horsts Feder über das Papier. In zwei knappen Minuten war er mit seinem Schreiben fertig. Es enthielt nur die Tatsache, weiter nichts, keine Anklage und keine Entschuldigung, keine Bitte um Verzeihung und keine Beschönigung.

So war es gut.

Er steckte den Bogen in einen Umschlag und siegelte diesen mit dem Ringe mit der Grafenkrone. Es war der Ring, der auf das kleine Millionengänschen aus Amerika einen so tiefen Eindruck gemacht hatte, dachte er in diesem Augenblick.

Gemessen, wieder ganz Herr seines Willens und seiner Sinne, erhob er sich jetzt und drückte auf die neben der Tür angebrachte elektrische Klingel. Es kam ihm vor, als halle deren schriller Ton wie ein Signal durch das ganze Grand Hotel.

Noch nie in seinem Leben hatte er einen Brief selbst zur Post getragen. So sollte denn Wilhelm auch diesen Brief, seinen letzten, aufgeben oder, wenn es schon zu spät war, an den Bahnhof bringen. Nach zwei Minuten erschien der Kellner und fragte nach Horsts Wünschen.

„Schicken Sie meinen Diener!"

„Schön, Herr Graf! Der Diener des Herrn Grafen ißt eben, so viel ich weiß, in dem Dienerschaftssaal zu Abend."

„Dann rufen Sie ihn sofort!"

„Jawohl!"

„Halt! Wissen Sie, ob heute abend noch ein Schnellzug in der Richtung nach Genua fährt?"

„Wünschen der Herr Graf abzureisen?"

„Sie haben keine Fragen an mich zu richten."

Der Bedienstete schwieg. Er blätterte, infolge dieser Zurechtweisung ein wenig nervös geworden, in dem Fahrplan, den er der Tasche seines Frackes entnommen hatte.

„Der letzte Zug nach Genua verläßt den Bahnhof von Monte Carlo um zehn Uhr dreißig."

„Wieviel Uhr haben Sie jetzt?"

„Zehn Uhr zehn, Herr Graf."

„Dann kann Wilhelm ihn gerade noch erreichen! Er soll diesen Brief sofort selbst an den Bahnhof bringen und einschreiben lassen. Den Schein finde ich nach meiner Rückkehr hier auf dem Schreibtisch. Verstanden?"

„Jawohl!"

Der Kellner nahm den Brief aus den Händen des Grafen entgegen. Da fiel es Horst auf, daß dessen Hand zitterte, und er sah, wie plötzlich Leichenblässe in das Gesicht des immer noch devot Lächelnden getreten war.

„Was ist Ihnen?"

Der gab keine Antwort, aber sein Blick starrte auf den Tisch, wo neben der Schreibmappe die Waffe lag.

„Ach so", sagte Horst leichthin, und steckte den Revolver wieder in seine Tasche. „Er ist mir nur beim Auspacken gerade unter die Finger gekommen."

Ohne ein Wort der Erwiderung entfernte sich der Kellner.

Horst aber, ohne sich lange zu besinnen — als ob ihn die Furien selber aus seinem Zimmer trieben —, nahm Paletot, Hut und Stock und eilte die Treppe des Grand Hotels hinunter.

Er bemerkte es gar nicht, daß sich die Tür eines Zimmers seines Stockwerks leise öffnete, daß ihm jemand aus großen, braunen Augen nachschaute. Und seinen mit fast brechender Stimme leise gerufenen Namen: „Horst, Horst!" hörte er nicht. Er mußte hinaus, in eine andere Umgebung, ins Freie, zu Menschen, die lachten und tollten und sangen, sich den Mut zu holen, der ihn eben wieder verlassen wollte, sich den Mut der Verzweiflung, den er hier nicht finden konnte, wenn es denn nötig war, anzutrinken, und so den Entschluß, den er gefaßt hatte, zur Ausführung zu bringen!

Eben war Horst auf die Straße getreten, als die Klingel in dem Stockwerk, wo er wohnte, wieder ertönte. Sie rief Luise, das Stubenmädchen, in das Zimmer Alices.

Als Luise der jungen Dame ansichtig ward, erschrak sie. Fräulein Feldberger schien sich in einem Zustand höchster Erregung zu befinden.

„Sagen Sie, Luise", vernahm sie Alices Stimme, „Sie besorgen doch dieses ganze Stockwerk?"

„Gewiß, gnädiges Fräulein!"

„Auch die Zimmer des Grafen von Recklingen?"

„Aber ganz gewiß!"

„Und — —"

„Das gnädige Fräulein meinen?"

Alice zögerte. Sie wich aus. „Ich meinte — —"

„Ich weiß in der Tat nicht, was das gnädige Fräulein meinen", wiederholte Luise noch einmal.

„Haben Sie mit Wilhelm, dem Diener des Herrn Grafen, gesprochen, Luise?"

„Jawohl, gnädiges Fräulein, er hat mit uns im Dienerschaftssaal zu Nacht gegessen. Aber das gnädige Fräulein sind ja ganz bleich!"

„Ich habe solche furchtbare Angst, Luise!"

„Soll ich die Frau Mutter des gnädigen Fräuleins benachrichtigen?"

„Nein, nein, Luise. Besorgen Sie mir nur eine Tasse schwarzen Kaffee, mir wird auf einmal ganz schwindlig."

Luise trat an die Tür und klingelte dem Kellner.

„Eine Tasse schwarzen Kaffee für das gnädige Fräulein", sagte sie, als dieser eintrat.

Alice hatte sich ein wenig gefaßt.

„Sie kommen aus dem Dienerschaftssaal, Kellner?"

„Jawohl, gnädiges Fräulein!"

„Haben Sie dort den Diener des Herrn Grafen von Recklingen gesehen?"

„Ja, der Diener des Herrn Grafen ist soeben heraufgekommen, sich anzuziehen, weil er noch einen Brief für seinen Herrn an den Bahnhof zu besorgen hat!"

„Einen Brief?"

Wie ein Schrei des Entsetzens war dieses Wort aus dem Munde Alices gekommen.

„Rufen Sie mir den Diener, um Gottes willen, Kellner, ehe er diesen Brief besorgt", stammelte sie.

„Sogleich, gnädiges Fräulein!"

Der Kellner stand im Begriff, sich zu entfernen. Alice hielt ihn zurück.

„Sagen Sie, Kellner, haben Sie diesen Brief aus den Händen des Herrn Grafen entgegengenommen, da doch Wilhelm unten im Dienerschaftssaal gewesen ist?"

„Jawohl, gnädiges Fräulein."

„Und — und —", sie konnte nicht weiter, „und —"

„Das gnädige Fräulein meinen?"

„Ich meine", sagte sie endlich, „ob Ihnen an dem Herrn Grafen nichts aufgefallen ist, das einen Schluß auf den Inhalt dieses Briefes zulassen könnte?"

Der Kellner zögerte.

„Nun?"

„Mir ist aufgefallen, daß ein Revolver auf dem Schreibtisch des Herrn Grafen lag, und daß der Herr Graf die Waffe wieder zu sich gesteckt hat!"

Kein Wort kam über Alices Lippen. Aber sie wankte, sie mußte sich an dem Pfosten der Tür halten, denn das Zimmer drehte sich vor ihren Augen; sie fürchtete, umzusinken.

„Suchen Sie den Diener des Herrn Grafen im ganzen Hause, Kellner, und bringen Sie ihn zu mir!"

„Der Diener ist noch nebenan in den Zimmern des Herrn Grafen!"

„Dann holen Sie ihn sofort!"

Der Kellner ging. Luise fragte, ob sie dem gnädigen Fräulein noch in irgendeiner Beziehung behilflich sein könnte.

Aber Alice erwiderte kein Wort. Starren Blickes war ihr Auge auf die Tür gerichtet, durch die Wilhelm eintreten sollte.

Endlich pochte es. Ueber Wilhelms gutmütiges Gesicht ging ein verständnisvolles Grinsen, als er der einstigen Braut seines gnädigen Herrn Grafen ansichtig wurde, der er in Berlin in der Tauentzienstraße die Tür so oft geöffnet hatte.

Alice würdigte ihn keines Wortes und keines Blickes. Sie sah nur den Brief, den Wilhelm in seiner Hand hielt; eben hatte er sich fertig gemacht, um nach dem Bahnhof zu gehen und den Auftrag seines Grafen auszurichten.

Und Wilhelm wußte nicht, wie ihm geschah. Ohne ein Wort zu sagen, hatte ihm Alice den Brief aus der Hand genommen.

Endlich stammelte er:

„Aber gnädiges Fräulein, was wird mein Herr Graf — —"

„Beruhigen Sie sich, Wilhelm, ich nehme alles auf mich!" sagte sie.

Sie nahm sich kaum Zeit, ihren Satz zu vollenden, denn schon riß sie mit nervöser Hast an dem Umschlag. Ihre Hände zitterten, so daß das Papier zu knittern begann. Sie stand unter der Glühbirne ihres Zimmers und las:

Mein lieber Emmerich!

Wenn Du diese Zeilen liest, bin ich nicht mehr. Ich ende hier in Monte, wie ich gelebt habe. In Amerika braucht man mich nicht zu suchen. Dies zur Notiz.

Dein Horst."

Ein unterdrücktes Schluchzen löste sich, nachdem sie diese Zeilen gelesen, aus der Brust Alices. Verzweifelt rannte sie ein paar Augenblicke im Zimmer auf und nieder, dann warf sie sich, Wilhelm und Luise nicht weiter beachtend, auf das Sofa und weinte vor sich hin.

„Soll ich die Frau Mutter des gnädigen Fräuleins benachrichtigen?" fragte Luise noch einmal.

„Um Gottes willen nicht, Luise, gehen Sie, gehen Sie alle beide und lassen Sie mich jetzt allein!"

Luise entfernte sich stillschweigend.

Wilhelm hatte das ihm entrissene Schreiben, das aus den Händen Alices auf den Boden des Zimmers geglitten war, an sich genommen. — Nun las er es selbst.

„Mein Graf, mein guter Herr", schluchzte er jetzt zum Herzbrechen los, „mein Graf, mein Graf!"

Ein wenig hatte sich Alice gefaßt.

„Armer treuer Kerl, gute alte Seele!" sagte sie jetzt, und reichte Wilhelm in einer Aufwallung ihres Gefühls die Hand.

„Ich werde sorgen, daß du unterkommst!"

„Aber können wir beide denn da gar nichts tun, gnädiges Fräulein?" stammelte nun Wilhelm.

„Was sollen wir tun, wir wissen ja nicht, wo er in seiner Verzweiflung hin ist, Wilhelm, ob er nicht am Ende — —"

Sie wagte den Satz nicht zu vollenden.

Ein leiser Schimmer der Hoffnung regte sich da wieder in ihrem Innern, daß Horst noch einmal zurückkommen, daß er zaudern und warten, daß er doch nicht draußen auf der Straße —, daß er sich des ihr gegebenen Versprechens erinnern, daß er an sie denken und zur Vernunft kommen werde!

Aber freilich, freilich, draußen führten die einsamen nächtlichen Straßen hinab an das Meer, an den Felsen entlang, dort konnte er sein Vorhaben ausführen, verschwinden für immer, wenn er sich über dieses Meer von einem der steilen Felsen von Monaco beugte und so die Waffe gegen sich selbst abdrückte!

Dann stürzte sein Körper, von niemand in dieser nächtlichen Einöde beobachtet, in die furchtbare Tiefe, zerschellte an diesen Felsen, ward bis zur Unkenntlichkeit entstellt, wie der so manchen Selbstmörders, der nicht erkannt werden wollte und hier auf die gleiche Art und Weise geendet hatte. Sie wußte sich und Wilhelm keinen Trost und schluchzte wieder laut vor sich hin.

* * *

Stunden vergingen und Horst kam noch immer nicht zurück. Eine unwiderstehliche Müdigkeit hatte Alice langsam befallen.

Wilhelm hatte sich in die Zimmer des Grafen zurückgezogen. Und sie lauschte und lauschte. Jedes Glockensignal, das nun das nächtlich still gewordene Grand Hotel durchhallte, ließ sie emporfahren. Sobald das Tor unten ging, lief sie nach der Tür ihres Zimmers, steckte den Kopf hinaus und horchte, ob es nicht Horsts ihr so wohlbekannte Schritte seien, die jetzt die Treppen heraufkamen. Aber enttäuscht hatte sie sich jedesmal wieder zurückgezogen. Es war vergeblich, er schien nicht mehr zurückzukommen.

Namenlose Verzweiflung hatte sie erfaßt. Noch gestern, da sie sich darüber geärgert, daß er wieder unvorhergesehen und ganz zufällig ihre Wege gekreuzt, hätte sie es einfach nicht für möglich gehalten, daß sie sein Schicksal in solche Aufregung versetzen könne! Freilich, sein Schicksal, seine Reise nach Amerika und seine vielleicht trostlose Zukunft doch wohl nicht! Aber die aus diesem schrecklichen Briefe hervorgehende Gewißheit, daß er sich das Leben nehmen wollte, die Eifersucht auf Violet, die sie erst belehrt hatte, daß sie ihn immer noch nicht vergessen, daß sie ihn noch liebte, die hatten es dennoch zustande gebracht.

Jetzt glaubte sie in der Tat, am Ende ihrer Kräfte angelangt zu sein. Es schien ihr, als sei sie außerstande, den kurzen Weg von der Chaiselongue, auf die sie sich wartend niedergelegt hatte, bis zu der Tür ihres Zimmers wieder und wieder zurückzulegen.

Sie hatte sich entkleidet. Ihre Eltern, die sich auch längst auf ihre Zimmer zurückgezogen hatten, waren wohl der Meinung, daß sie fest und gut schliefe. Aber sie lag in der seidenen Matinee, die sie für alle Fälle angelegt hatte, offenen Auges da und stierte, mit Tränen in den Blicken, nach dem Kamin, auf dessen Marmorplatte eine Uhr aus goldener Bronze stand. Die stellte eine fliehende Fortuna auf einer Weltkugel dar.

Die Uhr schlug halb zwei. Alice fuhr empor.

Fortsetzung folgt.